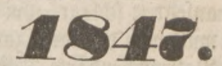


Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 24. Dienstag, den 23. März 

Der Faule!
(Eine wahre Geschichte.)

In einem Städtchen, im eb'nen Land,
Nicht weit vom Strand der Oder,
Da wohnet — den Lesern wohl bekannt —
Ein Geschöpf, in Schmutz und Moder.

Und dieses ist — man sollt's kaum glauben,
Ein Mensch! ganz ohne Gleichen,
Fehl't ihm die Speiß' zur Lab' des Gaumen,
Hilft Tabak aus und Pfeifen. —

Schon manches Jahr ist hingegangen,
Entflohen die gold'ne Zeit,
Und trotz der Eltern heiß Verlangen
Er noch nichts zu thun bereit.

D'rob härmen sich die guten Alten,
Die Mutter bereits ist todt.
Sie hat — sagt man — gar Schläg' erhalten,
That sie nicht was er gebot.

Der Vater nur lebt noch hienieden,
Das Alter drückt ihn schon,
Zum Kummer allein scheint er beschieden
Ueber den mißrath'nen Sohn.

Alle Welt von dem nichts wissen mag
Weil er stets übel bestellt,
Denn wer seinen Pumpkniff je erlag
Sah' niemals wieder sein Geld.

Wegen seiner Gesichtsgrimassen,
Die ohn' Unterlaß er zieht,
Hat man ihm — solche Thiere giebt's in Massen, —
Einen Spitznamen beigefügt,

So, ohne Geld und ohne Kredit,
Begleitet von Spitz und Pfeif',
Er jetzt zum Thore hinausstolzirt.
Wohin nun? frägt er — Gott weiß!

Vor Zeiten, ja, als noch mein Freund
Der Wirth im nächsten Dorfe war, —
Da durft' ich kommen — er bei sich meint
Ob's Tag's oder spät Abends gar.

Jetzt aber, o! er hat's beschworen,
Komm' ich je wieder in sein Haus,
Mir erst das Fell recht zu versohlen
Und dann zu werfen ganz hinaus.

Wohin soll wenden, er sich förder?
Ueberall scheint' ihm solch Loos,
Und in der Ecke — ganz zum Aerger —
Ist nun bald gar nichts mehr los.

Ließ er das böse Versemachen,
Was ihm den Freund im Dorf' geraubt,
Da könnt er jetzt, beim Hunger lachen,
's ward dort so Manches abgeklaubt. —

Wie lang' wird's dauern, o Spanier!
Theil'st Du das Loos der Klarinett',
Gleichviel ob's heißt: keine fein Manier,
Wenn Jemand seine Sachen versetzt! —

Dann heißt es: Greis, gieb her den Mantel
Mein Erbtheil wird er doch einst sein,
Und geh'st in Güt' Du nicht in Handel,
Sieh' her, ich schlag in Dich hinein!

Was brauch'st Du Alter denn noch solchen?
Mit Dir ist's Zeit in's Grab hinein! —
Besser, Du stirb'st heut als morgen,
Dann ist doch Alles, Alles mein. —

Gar sehr verwundert hat die Kunde,
Als man vernahm wer der Poet,
Und es erscholl aus jedem Munde:
Ob's mit der Faulheit sich verträgt.

Drum lieber Bursch' ich rath' es Dir
Hasch' von nun an mit der größten Gier,
Nach Deiner Streiflings-Profession,
Die Dir schon einbringt so viel Lohn,
Daß als ehrlicher Mann Du kannst besteh'n
Und noch nebenbei in's Wirthshaus geh'n —
Glaub' mir, es ist die höchste Zeit
Zur Arbeit zu machen Dich bereit;
Es nimmt sonst ein Ende mit Schrecken,
Man lacht doch nur über Dich Gecken;
Gewöhne Dir die Grimassen ab,
Sonst mach'st Du sie auch noch im Grab'. —
Bewahre treu diese gute Lehr',
Sie gereichet nur zu Deiner Ehr.

Lüben. R. Karnickel.

Die beiden Barbiere.
(Schluß.)

Figaro. Nach mir hat er aber zuerst geschickt, ich rasire den Herrn, schneide ihm die Haare, kurz bin sein Haus-Barbier und von mir wünscht er zweifelsohne auch die Ader geöffnet zu haben. Packen Sie sich, Sie haben hier nichts zu suchen.

Die Blutwallungen des Kranken waren mittlerweile innerer heftig geworden, offenbar hätte ihm schnelles Aderlassen helfen können, er röchelte und stieß ob des Scandals an seinem Bette einen Seufzer aus; Worte konnte er schon nicht mehr von sich geben, um den einem oder andern Barbier die Thür zu weisen.

Während Figaro sich nicht abhalten läßt und den Schnepper troz den Gegendemonstrationen Leporello's ansetzt, schlägt ihm dieser solchen aus der Hand und wüthend darüber zaus't Figaro dem letzteren an seinen Patriarchenbarte. Leporello auch nicht faul beginnt ein gleiches Experiment, beide schütteln über den Kranken geneigt sich gegenseitig die Köpfe und lassen erst nach vielen Au's und Oh's einander fahren.

Der Kranke, dem (in einer Krisis befindlich) wie gesagt nur schleuniges Blutlassen hätte retten können, hat noch einmal während dieses Kampfes ein stöhendes Aechzen ausgestossen und war entschlafen um nicht mehr wieder zu erwachen. Er war am — Schlage gestorben. Ob am Nerven-Schlage oder am Schlage eines Barbiers bleibt unentschieden.

Als die Beiden Burschen sich müde gezaus't und geprügelt um Athem zu schöpfen in der Absicht, nach kurzer Ruhe den Kampf mit neuen Kräften zu beginnen, bemerken sie zu ihrem Erstaunen, daß der Kranke sich nicht mehr rührt und gewahren endlich mit Schrecken, daß er gar kein Lebenszeichen mehr von sich giebt, sie schütteln ihn, er bleibt todt.

Figaro. Donnerwetter das ist 'ne schöne Prostemahlzeit, der Mann ist todt, der Schlag hat ihn gerührt.

Leporello. Das kommt von dem unseligen Händeln, na, das wird 'ne stänkrige Geschichte werden, man wird sagen, wir hätten Schuld an seinem Tode.

Figaro. Lassen sie uns von dieser Stunde ab Freunde werden Figaro, unserer Sicherheit wegen, setzen Sie in aller Ruhe noch einmal den Schnepper an und versuchen Sie, ob Blut kommt, ich werde gehen und thun Sie, als ob der Mann unter ihren Händen gestorben wäre. Schicken Sie nach dem Doctor und kommt er, nun so sagen Sie: „der Mann lag schon in den letzten Zügen, als ich kam, der Versuch noch einmal Blut zu lassen, ist erfolglos gewesen.

Seit dieser tragikomischen Scene sind Figaro und Leporello wirklich Busenfreunde geworden!

Der Auswanderer.
(Fortsetzung.)

3.

Das Frühroth des jungen Tages umsäumte glühend den fernen Horizont des Oceans und die hervorbrechenden Strahlen der aus den Wogen sich erhebenden Sonne warfen einen goldenen Schimmer über das sich in sanfter Bewegung schaukelnde Meer.

Es war ein heiterer Morgen nach einer stürmischen, unglückschwangern Nacht, und der Schiffer, der ihren Gefahren glücklich entronnen, konnte das erwachende Licht mit Freude und süßer Hoffnung begrüßen. Delphine erhoben ihre glänzenden Häupter aus den Wogen, die Möve kreiste lustig über die Fluth und nur der leiseste Luftzug küßte den Rücken der See. Auf einem kleinen, durch Korallenriffe gebildeten Eilande, das Haupt auf beide Hände gestützt, saß ein Mann, durchnäßt, und die Spuren einer im Kampfe mit den Elementen durchgebrachten Nacht auf seinen Kleidern und Zügen. Zu seinen Füßen, noch zur Hälfte von den Wogen bespült, lag eine leere Tonne, durch sie wurde in der Nacht ein Menschenleben gerettet. Man sollte glauben, daß der Mensch, der dem Meeresgrabe entgangen war, voll gläubigen Muthes und Dankbarkeit sein Herz erhebe und sein Glück preise, doch anders war es mit dem Schiffbrüchigen. Er hatte zwar sein Leben gerettet, doch das, was er am Liebsten hatte, was seiner Seele am Heiligsten war, ging ihm verloren, die Braut, die Mutter und die Freunde seiner Jugend, wo waren sie geblieben, waren sie untergegangen in dem wildem Strome, und ruhte so manche heißbewegte, treue Brust auf dem Grund des Meeres, Ruhe findend, was sie im Leben vergebens gesucht? — Der Gedanke, daß die Geliebten wirklich dahingegangen sein könnten, erfüllte seine Seele mit tiefem Wehe und manche Klage und mancher Seufzer drang aus seinem betrübten Herzen.

Der Schiffbrüchige war Andreas. Die Vorsehung wachte über den Unglücklichen, das Bubenstück sollte nicht gelingen und das Opfer gerettet werden. Als die Marianna berstete, hatte Andreas schon Kunde von dem an ihm verübten Verrath; schnell seine gefährliche Lage erkennend, durchbrach er das Kajütenfenster und erkletterte das Verdeck in dem Augenblick, als das Schiff versank. Der weite Wasserschlund riß ihn mit hinab fast bis auf den Grund des Meeres.

Die Wogen schlossen sich über ihm und schon glaubte er der Macht des Strudels unterliegen zu müssen, als ihn der Wogenschwall wieder empor trug. Auf den Wogen eine kurze Strecke fortgetragen, stieß er auf die Tonne und das Rettungswerkzeug mit Kraft erfassend, wurde er von dem stürmischen Gewässer hin und hergeworfen, bis ihn endlich die Fluth nach langem verzweiflungsvollen Kampfe auf jenes Korallenriff trieb, wo er besinnungslos auf dem muschelbedeckten Gestade dahin sank.

Die Sonne stieg höher und ihr Strahl brannte unbarmherzig nieder auf das Haupt des Geretteten; noch saß er in dumpfes Hinbrüten versunken auf derselben Stelle. Da regten sich die menschlichen Bedürfnisse, Hunger und Durst, die Zunge klebte ihm trocken am Gaumen und eine große Schwachheit hatte sich seiner gesammten Glieder bemächtigt. — Er erhob sich endlich und sein getrübtes Auge schweifte über den blendenden

Ocean. Kein Segel erschien auf dem lichten Wasserstreifen, das Land war ferne und die kleine Insel außer den kleinen Muschelthierchen von keinem lebenden Wesen als ihm im Augenblick bewohnt. Zuerst zog er die Tonne zu sich herauf und rollte sie auf den Mittelpunkt der Insel. Während der Bewegung des Fasses hörte er das Anschlagen eines Gegenstandes an die Seitenwände. Mit einer scharfkantigen Austernschale öffnete er dieselbe und eine Masse Zwieback, hinlänglich ein Leben auf mehre Tage zu fristen, lachte ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Ober-Salzbrunn. Die hiesige Gemeinde hatte, um ihren innigen Antheil an dem Erkranken Ihrer Majestät der Königin zu bezeigen, eine Kiste Oberbrunnen an Allerhöchstdieselbe gesandt. Zur großen Freude aller Bewohner des gedachten Badeortes ist ein sehr gnädiges, von Sr. Majestät dem Könige vollzogenes Schreiben an die Gemeinde Ober-Salzbrunn gelangt, welches nicht nur die Versicherung des Allerhöchsten Wohlwollens, sondern auch den beiderseitigen Dank Ihrer Majestäten in den huldvollsten Worten enthält. — Der hiesige Magistrat hat darauf angetragen, daß die Deputirten der Stadt während ihrer Thätigkeit beim Vereinigten Landtag in Berlin statt des bisherigen Satzes von 3 Thlr. diesmal 5 Thlr. tägliche Diäten erhalten sollen; die Stadtverordneten-Versammlung hat hierzu ihre Genehmigung ertheilt. Werden sich andere Städte auch so huldvoll zeigen und ihren Deputirten, wenn sie auch keine Sprecher und nur Hörer sind einen Zuschuß bewilligen? Jedenfalls, nur darf keine Ebbe in der Kasse sein.

Hirschberg. Am 11. März begann hier das erstemal der Getreide-Markt um 9 Uhr und endete um 11 Uhr. Der Anfang wie das Ende des Marktes wurde durch eine weithinschallende Glocke von Seiten der Polizei gegeben. Wer vor oder nach dieser festgesetzten Zeit Getreide kauft oder verkauft, hat eine Strafe von 5 bis 20 Rthlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwirkt. Diese löbliche Einrichtung, welche zur Nachachtung vieler unsrer Städte dienen möchte, dürfte wol dazu beitragen, dem herrschenden Getreide-Wucher ein Ziel zu setzen.

Breslau. Der Herr Oberpräsident hat dieser Tage dem Vorstande der hiesigen städtischen Ressource angezeigt, daß er fortan aufhöre, ein Mitglied dieser Gesellschaft zu sein. — Die Untersuchung gegen den Grafen Reichenbach wegen Majestätsbeleidigung ist im vollen Gange. Alle Personen sind zu einer Vernehmung darüber vorgeladen worden, ob er gegen sie nicht Aeußerungen gethan oder ihnen Schriften mitgetheilt, welche in Beziehung zu diesem vorausgesetzten Verbrechen stünden.

Ober-Schlesien. Hier sieht es dermalen sehr traurig aus; die Noth nimmt immer mehr überhand und die Mittel ihr zu steuern schwinden immer mehr. Tag für Tag wird man mit Bitten bestürmt, und doch besitzt man selbst kaum so viel, daß man den eignen Bedarf bis zur nächsten Erndte wird decken können. Schmerzlicher noch ist der Anblick, wenn man das Elend in den eignen Hütten aufsucht. Man hat Kranke besucht die 2 auch 3 Tage keine Speise gekostet, deren Stuben seit gleicher Frist keinen Funken Feuer gesehen. Zu Dreien und Vieren lagen sie da, theils um die hinschmachtende Mutter, theils um den kalten Ofen gelagert, halb nackt und halb verhungert, und als wollte die Vorsehung das Maaß der Leiden hier voll machen, so gesellte sich zu alle dem noch das Nervenfieber, von dem weder Säuglinge an der Brust der Mutter, noch auch Erwachsene verschont blieben. Rechnet man hierzu noch den Verlust des Vaters in einer solchen Familie, und man hat ein schwaches Abbild von dem, was mit einigen Variationen fast täglich vorkommt." — Die Zigeuner, welche lange Zeit hindurch nur seltene Erscheinungen gewesen, lassen sich jetzt häufiger blicken. Vor Kurzem besuchte eine Horde im kläglichsten Aufzuge die südlichen Gebietstheile des Leobschützer Kreises, drang bis in die Ortschaften Leimermitz, Nassidel und Osterwitz vor und zog sich nach einem mehrtägigen Aufenthalte über die Landesgränze in den Grätzer Wald zurück, wo eines Tages dem Gerüchte nach mehre Subjecte an dem erloschenen Feuer, um das man sich des Nachts gelagert erforen gefunden wurden. Eine andere Horde hält sich noch gegenwärtig im Ratiborer und Rybniker Kreise auf. An ihrer Spitze steht ein Häuptling, Waida genannt, dem es obliegt, für Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens Sorge zu tragen, der seine Horde aber nicht zu zügeln vermag. Bettelei, Diebstahl, Betrug sind die Hauptquellen, aus welchen sie ihre Subsistenzmittel schöpfen.

Berlin. Durch einen Parolebefehl ist es hier nun auch den Officiren zur Pflicht gemacht, den Gottesdienst in der Garnisonkirche sobald die Reihe an ihnen ist, regelmäßig zu besuchen. — Binnen einigen Tagen wird sich hier eine neue Art von Etablissement eröffnen, daß dem darüber ausgegebenen Programm zufolge, einen sehr umfassenden Kreis der Thätigkeit ausüben will. Es benennt sich „Geschäfts-Kanzlei" und wird die Vermittelung bei allen Arten von Geschäften übernehmen, als beim Kauf und Verkauf von Grundstücken, Staatspapieren, Aktien, Einzahlungen von Zinsen und Einschüssen, Ankündigung von Forderungen; ferner bei Anstellungen, Dienstgesuchen, Unterbringung

von Pensionairen, u. s. w. — Wenn die bisherigen, in der Regel nicht sehr zuverlässigen Institute dieser Art, die einzelne Zweige des hier gedachten Geschäftsverkehrs betrieben, durch ein solides Etablissement ersetzt würden, so dürfte dadurch in vielen Fällen einem wirklichen Bedürfniß begegnet werden. Die äußere Einrichtung, die noch nicht ganz vollendet ist, scheint sehr elegant zu werden. — Am 18. Abends wäre das Opernhaus beinahe wieder ein Raub der Flammen dadurch geworden, daß bei der am Abend stattfindenden Benefiz-Vorstellung der Tänzerin Fanny Cerrito eine im Hintergrunde befindliche Gardine in Flammen stand; alles eilte, als der Ruf „Feuer" ertönte, nach den Ausgängen, kehrten jedoch sehr bald zurück, da der Flamme durch die Entschlossenheit eines Tänzers, der sofort eine Leiter erklimmte, und die brennende Leinwand herabriß, Einhalt gethan wurde und das Haus dadurch vor weiterem Unglück bewahrte; auch mehre Arbeiter leisteten thätige Hülfe, so daß nach Verlauf kurzer Zeit und nachdem die Fliehenden mehrentheils zurückgekehrt waren, das Ballet von Neuem begann und zu Ende gespielt werden konnte. Die Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die Damen des Hofes wohnten der Vorstellung bis zu Ende bei. — Von etwanigen Unglücksfällen in Folge des Vorfalles verlautet nichts. — Die Entstehung des Feuers durch welches diese Störung veranlaßt wurde, geschah dadurch, daß ein sogenannter Gasbrenner, der zur Beleuchtung eines Transparents in der hintern Saal-Gardine ein Divertissement: „der Maskenball" diente, dieser Gardine zu nahe kam, und das Transparent entzündete. Ueber die Veranlassung dazu wird die Untersuchung, welche eingeleitet wird, das Nähere ergeben. — Ein Standesherr hat sich auf die Dauer des Landtages schon eine Wohnung unter den Linden miethen lassen, wofür er 2000 Thaler zahlt. — Am 17. Nachmittags ritt eine junge Dame mit einem Reitknecht durch die Königsstraße, und ungeachtet diese Erscheinung in Berlin nichts Seltenes ist, so folgten doch viele Knaben dem kleinen Rappen der Dame. Zwischen der Kloster- und neuen Friedrichsstraße konnte die Reiterin im Gedränge der Wagen nur langsam weiter. Jetzt ergriff ein Knabe die Gelegenheit, das muthige Pferd der jungen Reiterin am Schweife zu zupfen und sonst durch Beklatschen zu necken, aber in demselben Augenblicke schlug das Pferd um sich, trifft den Knaben, welcher zugleich niederfiel und scheinbar todt vom Platze in das nächste Haus getragen wurde. Hoffentlich wird noch Rettung für den kleinen Unglücklichen vorhanden sein.

Stettin. Ein Bauer wurde dieser Tage seine Kartoffeln am Bollwerk reißend los, er erhöhte demgemäß den Preis von 2 Sgr. 3 Pf. für die Metze, den er anfangs gefordert hatte, auf 2 Sgr. 6 Pf. Auch da fand seine Waare noch raschen Absatz, so daß ihm bald nur ein einziger Sack übrig blieb. Diesen band er zu, und beschloß, ihn wieder mit nach Hause zu nehmen, ausgenommen, wenn er ihn zu 3 Sgr. pro Metze verkaufen könnte. Das Volk aber wurde durch diese Erklärung so erbittert, daß es den Wagen des Bauers umwarf, die übrig gebliebenen Kartoffeln ausschüttete, und ihn selbst mißhandelte.

Königsberg. Unsere beiden Zeitungen enthalten eine amtliche Bekanntmachung der Regierung über die Ankunft der Moskitoauswanderer in Blewfields, mit Einschluß eines Schreibens des Herrn Walker, datirt brittische Residenz und Generalconsulat Blewfields auf der Moskitoküste vom 20. Oktober 1846 an den Viskount Palmerston. Die Regierung sagt, es leide keinen Zweifel, daß sich die Auswanderer in trauriger Lage befänden, und warnt vor ähnlichen unüberlegten und ohne Sachkenntniß unternommenen Auswanderungen.

Tilsit. In voriger Woche brachen sich zu Tauroggen in Rußland 14 Verbrecher aus ihrem Gefängnisse, ermordeten die Schildwache und entflohen. Sechs derselben wurden wieder eingefangen, die 8 anderen haben sich auf preuß. Gebiet geflüchtet. — Hier erregt jetzt ein Mädchen von kaum 9 Jahren großes Aufsehen, welche die Tochter eines Instmanns und ohne allen Unterricht aufgewachsen ist. Eines Tages verfiel sie in Krämpfe, die mit unruhigem Schlaf endeten. Beim Erwachen sang sie mit klarer Metallstimme den Sinn eines Liedes aus dem Gesangbuche, doch mit ganz anderen Worten, wenn auch nach demselben Rhythmus. Außerdem konnte sie plötzlich fertig lesen, obgleich sie früher darin nicht die geringste Kenntniß hatte. Krämpfe und Gesang wiederholen sich täglich und auf Befragen über die Zeit ihres bewußtlosen Zustandes soll sie fabelhafte Dinge erzählen. Das Kind soll sich fortwährend in einem krankhaften, aufgeregten Zustande befinden.

Notizen.

(Noth der guten alten Zeit.) Mit der jetzigen Theuerung bitten wir die vor 400 Jahren zu vergleichen, von der niederrheinische Blätter melden: „In dem Archiv der Abtei Hintersbach fand man ein Rechnungsbuch, worin das Jahr 1454 als das Jahr der großen Theuerung eingeschrieben steht, weil in demselben ein fetter Ochse drei und einen halben Gulden kostete; eine Kuh 2 Gulden; ein Kalb einen Drittel-Gulden; 23 Hämmel acht Gulden; ein Schwein einen Gulden; 25 junge Hühner einen Gulden; 40 Dutzend Eier einen halben Gulden; 13 Pfund Butter einen halben Gulden. Der großen Noth wegen schickte man einen Expressen von dem Amtdorfe Beyenburg mit drei Hellern nach Cöln, mit welcher Summe derselbe das zweimalige Ueberfahrtsgeld und seinen standesmäßigen Unterhalt bestritt."

Die Viehseuche macht entsetzliche Fortschritte in der ganzen Moldau und Walachei; es sind bereits nahe an 40,000 Stück gefallen.

Expedition: Beckerstraße No. 90.